

Negativzinsen heißen so, weil deren Spätfolgen für jede Volkswirtschaft nur negativ sein können

01.03.2016 | [Dr. Dietmar Siebholz](#)

Die zwangsweise Umschichtung von Spareinlagen via Negativzinsen führt zu Kapitalbewegungen, die nach alter Banktradition mit der Austrocknung des Kapitalmarktes - eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen soliden Finanzmarkt - endet. Anlageformen mit hohen Opportunitätskosten verlieren ihre Nachteile über Nacht, wenn negative Zinsen großflächig eingeführt werden. Und damit ist sicher zu rechnen.

Der Unsinn, den die Notenbanken durch die Implementierung von Negativzinsen in die Praxis umsetzen, führt aber geradewegs zu einer Kapitalanlage in den alternativen Assets (Anlageformen), da diese einige erhebliche Vorteile gegenüber herkömmlichen Anlagen z.B. gegenüber Spareinlagen, Sparbriefen, Anleihen und Versicherungen aufweisen. Jetzt, wo sich schon einige Notenbanken zum Hilfsmittel der Negativzinsen hingewendet haben, steht aus meiner Sicht ein Paradigmenwechsel bei den Kapitalanlagen bevor.

Paradigmenwechsel heißt für mich: Flucht aus den Sparkonten und den Staatsanleihen, Liquidierung von Kapitallebensversicherungen (bevor es zu spät dafür ist) und Bevorzugung von soliden und ausgewählten alternativen Anlageformen.

Bei den anstehenden Entscheidungen sollte sich der Kapitalanleger darüber bewusst sein, dass die hohe Staatsverschuldung, die weiterhin anstehenden Finanzierungszwänge (z.B. für Wirtschaftsflüchtlinge) und die alternative Verwendung von Sparkapital zu einem "Run" auf verbleibendes Kapital führen wird und in den meisten Fällen der hohen Staatsverschuldung den Staatslenkern nur noch der Zugriff auf das Spar- und Kapitalvermögen der Bürger übrig bleibt.

Also sollte das Umschichten aus dem Sparkapital auch eine regionale Streuung - empfehlenswert ist es, die EU als Anlageland zu meiden- beinhalten. (Zynischer Kommentar angelehnt an die deutsche Geschichte: "Solange das nicht als Republikflucht ausgelegt werden kann"). Die Politik wird sich letztendlich an den Zwängen orientieren, oder wie sagte es George Bernhard Shaw, der britische Philosoph und Dichter so drastisch "Tigerinnen können nicht human sein, denn sonst würden ihre Kinder verhungern..."

Zurück zu den Erdstößen, die negative Zinsen auslösen werden.

Vielleicht bin ich schon zu alt für diese Welt, aber ein Verständnis dafür, dass ich einem Institut Geld dafür zahlen muss, wenn ich ihm ohne jedwede Sicherheit Geld leihe, fehlt mir völlig. Nun habe ich ja zwar einmal den Beruf des Bankkaufmannes gelernt und sogar mit einem Prädikat abgeschlossen, aber - obwohl Bankkaufmann - die Neutralität konnte ich mir immer leisten. Schon damals stellte ich die offizielle Frage, warum bekommt der Bankkunde mit Einlagen nicht auch eine Art von Sicherheit, so wie sie die Banken in den extremsten Formen fordern, wenn sie selbst Geld verleihen. Die Antwort war, "weil Banken ja die Sicherheit ihren Kundeneinlagen im Auge behalten wollen, müssen sie so stringente Sicherheiten für Kredite fordern".

Sicher war dies zu "meinen Zeiten als Bankkaufmann", also von 1961 bis 1973 noch Standard, aber nun in Zeiten der Investment-Banken, also den Bankinstituten, die mehr dem Prinzip "Spiel und Wette" huldigen, sollte man sich über die Qualität seines Institutes im Klaren sein. Sehen Sie sich einmal die Bilanzen der großen deutschen Institute an und versuchen Sie einmal, z.B. deren Positionen im internationalen Derivatemarkt nachzuvollziehen. Ich bin mir sicher, ein Engagement bei den Spielbanken von Baden-Baden etc. könnte durchaus chancenreicher sein.

Aber jetzt komme ich zur Kernfrage. Was veranlasst dann die Zentralbanken, selbst negative Zinsen von den bei den Zentralbanken anlegenden Banken zu fordern, wissend, dass diese Bankinstitute die Negativzinsen mit einem Zuschlag, also in Form von noch höheren Negativzinsen weitergeben?

Die Antwort ist nach einigem Nachdenken leicht zu finden. Den Banken sind die "normalen" Kreditnehmer zu riskant, sie können ihr Geld leichter verdienen, wenn sie sich von den Notenbanken günstige Darlehen holen und diese Mittel dann in Staatsanleihen investieren. Eine Gewinnmarge von sagen wir einmal 150% bei einem Darlehenszins von 1,0% und einer Anleihezinseinnahme von 2,5% ist garantiert eine Marge, die mit einem Normalkunden nicht erzielt werden kann.

Da sich die Banken untereinander nicht mehr trauen (sie haben ja sicherlich die Spezialisten, die eine Bilanz von einem Konkurrenten gut auseinandernehmen können) - man weiß ja inzwischen, dass der Interbanken-(Kurzfrist)-Markt fast zum Erliegen gekommen ist - dann bleibt meist ja nur der Weg zu den Bankeinlagen bei den Notenbanken, die ja so sicher sind.

Natürlich ist diese Sicherheit keine wahre Sicherstellung, die sich aus der Stärke der Zentralbanken ergibt, sondern entsteht aus der Tatsache, dass die Staaten und die Notenbanken das Geldemissionsrecht haben und sie zu ihrer eigenen Sicherheit Geld aus dem Nichts entstehen lassen können. Die Folgen dieser Geldschöpfung - also aus der Erhöhung des Geldumlaufs ohne wirtschaftlichen Hintergrund - werden wir alle zu tragen haben. Man nennt dies Inflation, nämlich die künstliche Aufblähung des Geldumlaufs. Richtig ist aber auch, dass dieses neue Geld derzeit eben nicht "umläuft".

Warum gibt es derzeit - selbst nach den orgiastischen Steigerungsraten der Geldschöpfung bei den Noten-/Zentralbanken - keine Inflation? Dafür gibt es zwei Antworten.

- 1. Wenn das neue Geld nur bei den Banken landet, die ihre angeschlagenen Bilanzen damit heilen und das Geld nicht in die Wirtschaft bringen, wo es real arbeiten könnte oder über den Kauf von häufig schon maroden Staatsanleihen die dahinter stehenden Budgetprobleme der Länder lösen sollen, wird es keine inflationsfördernde Wirkung erzielen. Die höhere Umlaufgeschwindigkeit des Geldes, die man für eine stärkere Inflationierung benötigt, tendiert so gegen Null. Das Geld aber selbst ist bei den Banken vorhanden.
- 2. Die Fachleute wissen, dass die Ermittlung der Steigerungsraten der Lebenshaltungskosten über ein Sammelsurium von Nebenbedingungen erfolgt. Diese Nebenbedingungen sind teilweise so abstrus, dass man sich fragen muss, warum diese Zahlen noch veröffentlicht werden. Seit mehr als zwei Jahrzehnten weichen Statistik und Realität extrem voneinander ab. Warum dies so ist? Viele staatliche Leistungen sind abhängig von der Entwicklung der Lebenshaltungskosten, also z.B. Mieten, Löhne, Lohnnebenkosten, Pensionen, Sozialhilfen etc. Eine automatische Anpassung nach den realen Lebenshaltungskosten würde in kurzer Zeit die Staatsbudgets zum Platzen bringen. Also werden die Bürger über die wirklichen Zahlen mit Rechentricks im Unklaren gelassen.

Dem unvoreingenommenen Bürger stellt sich die Frage, warum denn die Bruttosozialprodukte der Staaten immer so hohe Zuwachsraten haben müssen, wo doch Wachstum in der wahren Welt immer begrenzt ist. Das sehen sie an uns Menschen selbst, an Bäumen, also an allem, was die Natur beeinflussen kann, also schlicht gesagt, was natürlich ist.

Die Staaten, die wegen ihrer hohen Verschuldung ja immer den Zins auf die permanent wachsenden Beträge von Staatsanleihen und die immer höher werdenden Lasten aus der Sozialstruktur der Staaten verkraften müssen, sind also dazu verdammt, entweder die Steuerbelastung zu erhöhen oder die nominelle Wirtschaftsleistung der Staaten steigern zu müssen. Nein nicht "sollen", sondern "müssen". Nur so ist der Schrei der Politiker nach einer gewünschten Inflationierung von mindestens 2% zu verstehen.

Ein kluger Finanzminister aus der Zeit; wo noch Fachleute und nicht lebensfremde Eurokraten an der Macht waren, sagte einmal sehr deutlich, er könne nur das Wasser beschaffen, aber nicht "die Pferde an der Tränke zum Saufen zu zwingen". Wie wahr, wie wahr. Und genau dieses "Saufen" also Konsumieren oder Investieren will man nun mit den Negativzinsen herbeizwingen..

Nachdem alle bisherigen Maßnahmen der Staaten und der Notenbanken z.B. über die Erhöhung des Geldumlaufs nicht die erhoffte (positive) Stimulation der Wirtschaftsleistung und die statistisch gewünschte (aber sehr negative) angestrebte Inflationsrate von mindestens 2% gebracht haben, greifen die Staatslenker und ihre "unabhängigen" Notenbanken zum nächsten Mittel, nämlich zu Negativzinsen. Und diese Maßnahme hat eine unvorstellbare Sprengkraft. Über die will ich jetzt berichten.

Sehen Sie sich bitte die am Ende dieses Kommentars beigefügte Aufstellung an, wie sich Negativzinsen und die verdeckte und hier lächerlich niedrig angesetzte (offizielle) Geldentwertung auf Ihre bei den Banken gehaltenen Bankguthaben niederschlagen.

Zusammengefasst stellt sich bei den z.B. von Frau Yellen (Präsidentin der FED, der US-Notenbank) genannten möglichen Negativzinsen innerhalb von zwei Jahren ein Kaufkraftverlust von ca. 7,8% dar. Sie können diese Liste selbst fortführen, um zu ermitteln, wann sich ihre Kaufkraft halbierten wird.

Unberücksichtigt gelassen habe ich in dieser Aufstellung die üblichen Bankkosten, die ja bislang durch

Guthabenzinsen keinen feststellbaren negativen Effekt herbeiführten. Jetzt sind sie aber fühlbar, weil ihnen ja keine Einnahmen gegenüberstehen.

Dazu kommt die immer dem Publikum noch nicht ausreichend bekannte Folge der weltweiten Gesetzgebung, nach der man auch die Bankkunden mit Kontoguthaben zur Sanierung von insolventen Banken heranziehen kann, also die sogenannte "Bail-In-Gesetzgebung". Wer heute keine Zinsen mehr für seine Einlagen bekommt, sondern solche an die Banken zahlen muss und gleichzeitig immer unter dem Damoklesschwert der Teileignung der Bail-In-Gesetzgebung lebend (ich nannte dies in meinem kürzlich veröffentlichten Kommentar den "legalen Bankraub") dieses unkalkulierbare Risiko trägt, wird wohl versuchen, sein Kapital anders anzulegen.

Und wenn Sie glauben sollten, Ihre Bank sei davon nicht betroffen, weil sie so solide ist, sollten Sie sich einmal Gedanken darüber machen, dass es ja Querhaftungen über Bankenverbände und über die gesetzliche Möglichkeit der Haftung "einer für alle, alle für einen" gibt. Wenn ich mir die Bilanzen mancher Bank-Giganten ansehe, wird es zudem nicht ausreichend sein, sich nur partiell die Kundeneinlagen dieser betroffenen Banken anzueignen, sondern auch unvermeidlich sein, über gesetzliche Ausgleichssysteme auch guter und solider Banken den Giganten zu retten.

Wir kennen das Phänomen aus den Krankenversicherungen, wo die starken, kostengünstigen und soliden die schwachen, ausgabefreudigen und unsoliden durch Sonderumlagen sanieren durften. Eine Marktberreinigung zur Rückkehr auf solide Vorgaben scheint man heute nicht mehr zu kennen, weil man bequemerweise die Devise „too big to fail“- also zu groß um ein Scheitern - ausgegeben hat. Warum eigentlich? Unser System sollte sich ja gerade durch die Bereinigung und somit durch die Chancen, Fehlerhaftes durch Scheitern auszumerzen, erneuern und stabilisieren.

Der schlimmste Effekt der Negativzinsen aber kommt zum Schluss: Auf die Frage hin, wie werden denn die Inhaber von umfangreichen Bankguthaben angesichts dieser für ihre Erträge düsteren Situation reagieren? gibt es nur eine Antwort: Sie werden - so wie es die Politiker fordern - angesichts der sonst zu erleidenden nahezu garantierten Verluste versuchen, ihr Geld umzuschichten. Damit geht aber das dringend notwendige Kapital - meist aus den Spareinlagen für die Wirtschaft verloren.

Eine Erholung nach einer Rezession wird dadurch erheblich schwerer gemacht. Der Staat oder die Zentralbanken, die eine Lösung via Negativzinsen anstreben, vernichten das Medium, dass sie später einmal zur Wiederaufrichtung der in Probleme geratenen Wirtschaft so dringend benötigen. Kapital, das aus diesen Gründen berechtigt in andere Anlagen oder sogar in nicht so bedrohte Regionen oder Länder strömt, führt dann die letale Zerstörung der Kapitalmärkte durch.

Ich habe oben erwähnt, dass das große Risiko besteht, dass die Unmengen an Liquidität, die im Überschwang der Zentralbanken durch diese geschaffen wurden, irgendwann einmal auf den Markt kommen und eine nachhaltige Inflation verursachen werden. Einige dieser Mittel werden sicherlich durch Insolvenzen verloren gehen, aber ein großer verbliebener Teil wird ausreichen, um die Inflation dann anzuziehen.

Welche Konsequenzen sollte ein Kapitalanleger aus diesen Erkenntnissen ziehen?

Da meiner Auffassung nach Anlagen mit solidem Hintergrund und einem innewohnenden Substanzwert von diesem Umwandlungsprozess - also der Flut aus dem Sparkapital, belastet mit Negativzinsen - begünstigt sind, diese Anlagen bislang aber mit hohen Opportunitäts-(= Verwaltungs-) Kosten belastet. Jetzt hilft Ihnen aber der Negativzins, diesen nunmehr geringen Nachteil einfach zu ignorieren.

Im Gegenteil ist es logisch, zu erklären, dass vermiedene Negativzinsen einem positiven Zins ähnlich sind, dieser jedoch steuerfrei ist. Was will man mehr? Wenn aus dem aktuell im Edelmetallbereich feststellbaren Trend, der derzeit ein relativ kleines Rinnsal ist, erst einmal ein Strom geworden ist, wird der von der Politik jetzt so dringend gewünschte Inflationsprozess eintreten und die daraus resultierende Erhöhung der Geldumlaufgeschwindigkeit die Inflation ins Galoppieren bringen.

Mein Rat: Nehmen Sie diesen Kommentar ernst. Überlegen Sie die Zusammensetzung Ihrer Anlagen. Gehen Sie weg von Papieranlagen, denn Schuldversprechen sind in Zeiten schwacher Partner immer mit

einem hohen Ausfallrisiko behaftet. Meine Frau kommentiert solche Situationen immer mit dem verärgerten Kommentar: "Versprechen gebrochen? Schäd´ ja nichts, Du bekommst ein neues".

Und bedenken Sie bitte, dass es sehr sinnvoll sein kann, sein Vermögen auch international anzulegen. Unabhängig von der Bail-In-Gesetzgebung, die Brüssel jüngst gegen einige zögerliche EU-Staaten mit der Brechstange durchgedrückt hat und unabhängig von Negativzinsen wächst angesichts der desolaten Lage in

vielen EU-Staaten der Hunger der sozialistischen Bürokraten in Brüssel, die Umverteilung des Bürgervermögens voranzutreiben. Und wenn Sie der Meinung sein sollten, Deutschland wäre eine Ausnahme, dann versuchen Sie doch einfach einmal, die Kosten der nächsten mindestens sieben Jahre für die Merkel-Aktion "Wir schaffen das..." zu schätzen.

Was uns bleibt, ist die Frage: Schaffen wir das über zusätzliche Steuern, über partielle Enteignung oder über inflationäre Effekte? Mir selbst gefällt keine der drei "Lösungs"-Konzepte, aber es gibt keine vierte, angenehmere.

Die internationale Streuung der Anlagen ist auch deshalb geboten, weil dem Staat nichts mehr anderes übrig bleiben wird als den bald unvermeidlichen Kapitalabfluss durch Kontroll- und Verbotsmaßnahmen zu bremsen. Wer also vor der Masse handelt, hat noch Chancen, allen oben geschilderten Behinderungen zu entgehen. Eile scheint mir hier geboten, denn wenn sich erst einmal die durch die Negativzinsen ausgelöste Umschichtungswelle in Bewegung setzt, kann es zu spät sein.

Wenn Sie fragen, warum dies so ist, hier meine Antwort. Was glauben Sie, wird passieren, wenn größere Umschichtungen die Banken schwächen und ihre Bilanzen ins Straucheln bringen könnten? Bei der schwachen Eigenkapitalausstattung der deutschen Banken (natürlich auch der anderen EU-Banken) dürfte ein Liquiditätsaderlass größeren Ausmaßes durch eben diese Umschichtungsprozesse weg von den Banken bald zu gesetzlichen Schutzmaßnahmen führen. Und glauben Sie bitte nicht, dass diese Schutzmaßnahmen dann zu Ihrem Schutz greifen werden.

Was raten wir unseren Kunden bzw. was haben wir für uns getan? Erstens halten wir in der BRD und in den EU-Staaten nur die notwendigste Liquidität auf Bankkonten vor; dann haben wir alle Anlagen in Lebensversicherungen und in Staatsanleihen bei den derzeitigen hohen Anleihekursen liquidiert und die Erlöse in internationales Bargeld, in Edelmetallen und in Agrarinvestments angelegt. Hier gelten nämlich immer noch die natürlichen Bedingungen und denen vertrauen wir mehr als den Finanzauberkünstlern in Washington, New York, Brüssel und Berlin.

Die oben genannten Anlagen haben nämlich anders als die Staatsanleihen nicht nur einen Papierwert, der im Grunde genommen nur auf dem Vertrauen in die Politik besteht, sondern einen hohen inneren Wert, rufen keine negativen Zinszahlungen hervor und sind gegen Enteignungsanstrengungen weitgehend immun.

Sie werden jetzt verstehen, warum wir so gehandelt haben. Denn alle Signale sehen auf dunkelgelb: Erstens der Druck der EU, überall "Bail-In-Gesetze" (die es ermöglichen, bei Banksanierungen auf die Einlagen der Kunden zuzugreifen) bis zum Jahresende 2015 einzuführen, zweitens die Kostenexplosion wegen der Wirtschaftsflüchtlingswelle, drittens das Driften der CLUB-MED-Länder in immer tiefere Verschuldung und deren anstehenden Anforderungen dieser Länder nach neuen Geldtransfers und viertens die Diskussion über die Beschränkung des Bargeldverkehrs in der EU mit den fadenscheinigsten Argumenten.

Mein persönlicher Kommentar: Klar, die Vampire müssen den Zaun höher machen, damit sich die dummen Schäfchen nicht der Blutentnahme entziehen können. Bitte denken Sie in Ruhe, aber konsequent nach!

Fragen Sie mich bitte nach Details unter wthlz2@gmx.de

© Dr. Dietmar Siebholz
wthlz2@gmx.de / www.emuro.de

Anlage: Musterberechnung zum Verlust der Kaufkraft bei 2% Inflation und 2% Negativzinsen

AKTEN/ARBEITSNOTIZ	12.02.2016
EDV: 989-003 Negativzinsen (deutsch)	Musterrechnung Bankkonten-Entwicklung bei 2 % Negativ-Zinsen und Quartalsabrechnung und bei realer Inflation von 2 %

<u>Datum:</u>	<u>Betrag:</u>	<u>neg. Zins =</u>	<u>Reduzierter Restbetrag</u>	<u>Inflations-Verlust</u>	<u>= reale Rest-Kaufkraft</u>
01.01.2016	100.000,00				100.000,00
31.03.2016	100.000,00	- 0.500,00	099.500,00	- 0.500,00	099.000,00
30.06.2016	099.500,00	- 0.497,50	099.002,50	- 0.495,00	098.007,50
30.09.2016	099.002,50	- 0.495,01	098.507,49	- 0.492,54	097.019,95
31.12.2016	098.507,49	- 0.492,54	098.014,95	- 0.490,06	096.037,35
<u>Ermittlung der Barwert-Verluste:</u>			<u>Ermittlung der Kaufkraft- und Barwert-Verluste p.a.</u>		
Wert nach Jahr 1:	Minus 1,985 %		098.014,95	Kaufkraft-Rest: 096.037,35 = 3,963 %	
31.03.2017	098.014,95	- 0.490,07	097.524,88	- 0.487,62	095.059,66
30.06.2017	097.524,88	- 0.487,62	097.037,26	- 0.485,18	094.086,86
30.09.2017	097.037,26	- 0.485,19	096.552,07	- 0.482,76	093.118,91
31.12.2017	096.552,07	- 0.482,76	096.069,31	- 0.480,35	092.155,80
<u>Ermittlung der Barwert-Verluste:</u>			<u>Ermittlung der Kaufkraft- und Barwert-Verluste p.a.</u>		
Wert nach Jahr 2:	Minus 3,931 %		096.069,31	Kaufkraftrest: 094.158,34 = 7.844%	

In dieser Berechnung der realen Auswirkungen negativer Bankkonto-Zinsen sind die inzwischen stark angestiegenen Bankkontoführungsgebühren nicht enthalten. Sie vermindern die verbleibende Kaufkraft zusätzlich.

Dass die Annahme einer realen 2%-Inflationsrate auch nur eine Schätzung ist, weil die Grundlagen für die Ermittlung des Lebenshaltungskostenindex grob verfälscht sind, soll nur zusätzlich angemerkt werden. Wie kann man sonst einen Lebenshaltungskostenindex ernst nehmen, aus man manipulativ die Kosten für Ernährung und Energie unter der Überschrift „Kern-Index“ (engl. „Core-Index“) ausgeklammert hat?

Dr. Dietmar Siebholz

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/276183--Negativzinsen-heissen-so-weil-deren-Spaetfolgen-fuer-jede-Volkswirtschaft-nur-negativ-sein-koennen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).